



ILKA - Initiative Landschaftsschutz Kempter Wald & Allgäu e.V.

Hochgreut 48, 87488 Betzigau
Tel. 08304 733 Mail: ILKA-EV@WEB.DE

An den
Regionalen Planungsverband Allgäu
z.Hd. Herrn Stefan Bosse

Kaiser-Max-Straße 1
87600 Kaufbeuren

Betzigau, den 15. Nov. 2021

Zur eventuellen Fortschreibung des Kapitels Windkraft im Regionalplan Allgäu

Sehr geehrter Herr Bosse,

ausdrücklich möchten wir uns für Ihre besonnene Reaktion zu Planungen der Gemeinde Durach bedanken, die im „Ausschlussgebiet für Windkraftanlagen“ das Aufstellen von, vorerst, zwei riesigen Windtürmen im Kempter Wald, nördlich von Bodelsberg, anstrebt.

Das Bemühen, den Anteil des Menschengemachten CO₂ - Ausstoßes zu verringern, kann und darf nicht dazu führen, unsere bisherigen bewährten Grundsätze der Regionalplanung und des Landschafts- und Naturschutzes über Bord zu werfen.

Insbesondere plädieren wir dafür, das im Regionalplan ausgewiesene Ausschlussgebiet für Windkraftanlagen beizubehalten und möglichst auszuweiten.

Wie bereits vor Jahren sind nun, wie das Beispiel Durach zeigt, erneut Bestrebungen interessierter Kreise erkennbar das Ausschlussgebiet für Windkraftanlagen zu verkleinern, und, gegen sämtliche anderen öffentlichen und privaten Belange, Windtürme auf unseren Allgäuer Höhenzügen und in unseren Wäldern durchzusetzen. Die sachliche Notwendigkeit, weitere Erholungsgebiete in unserer wunderbaren Allgäuer Voralpenlandschaft durch den Bau von Windindustrietürmen zu zerstören, besteht aber auch unter dem Aspekt des Klimaschutzes nicht.

Die Tourismusregion Allgäu sollte mit ihren Aktivitäten nicht den Ast absägen, auf dem sie sitzt.

Wir möchten Ihnen hierzu nachfolgende Gesichtspunkte aufzeigen:

Allgäu-Landschaft:

- ein Juwel und ein kostbares Erbe
- und Grundlage für die Tourismuswirtschaft
- Die Kulturlandschaft und der Natur- und Landschaftsschutz sind Basis für den Spitzenplatz bei den Gästeübernachtungen

Ausbaustrategie für Erneuerbare Energien

- Windkraftanlagen auf dem Meer werden über 60% des Stroms liefern
- Repowering bei Windkraftanlagen (WKA) an Land
- Der Bau von WKA in Wäldern ist aus Gründen des Natur- und Artenschutzes, und der Erholungsnutzung besonders bedenklich
- WKA in Bayern erfordern besonders hohe EEG-Subventionen
- Erneuerbaren Energien in Bayern: Schwerpunkt Sonnenstrom

Allgäu Landschaft, ein Juwel, und Grundlage für die Tourismuswirtschaft

Unsere herrliche Allgäuer Alpen- und Voralpenlandschaft ist nach wie vor die Grundlage für den Allgäu-Tourismus, von dem nach Aussage im November 2019 des damaligen Vorsitzenden des Tourismusverbandes Allgäu/Bayerisch-Schwaben, Klaus Holetschek, 60.000 Arbeitsplätze abhängen; bei einer Bruttowertschöpfung von über drei Milliarden Euro.

Deshalb gilt es seine Grundlagen **zu erhalten** und zu verbessern:

unverbaute Erholungslandschaften, ruhige Wälder, urtümliche Moore, blühende Wiesen, idyllisch gelegene Seen, aussichtsreiche Hügel- und Berglandschaften, seltene Tiere u.s.w..

Gerade durch eine immer hektischer werdende Arbeitswelt wächst künftig noch die Bedeutung solcher Landschaftsräume, die den Menschen einen Ausgleich bieten und die möglichst von technischer Infrastruktur frei sind. Nachweislich sinkt der Erholungswert in Naturräumen, die durch technische Bauten belastet sind auch bei Erholungssuchenden, die dies oberflächlich nicht wahrnehmen.

Die Ausbaustrategie für Erneuerbare Energien:

Windkraftanlagen auf dem Meer sollen über 60% des Stroms liefern.

Ob der Ausstieg aus „fossilem Strom“ gelingt entscheidet sich weder im Allgäu, noch in Bayern, mit seinen marginalen Potentialen, sondern im Offshore-Bereich, in dem der Wind stärker und gleichmäßiger weht. Nach dem Sondergutachten des Sachverständigenrates für Umweltfragen vom Januar 2011, sollen beispielsweise im Szenario 3a des SRU, mit 316,9 Terawattstunden/jährlich (TWh/a) = 62,25% des deutschen Stroms künftig von WKA in Nord- und Ostsee kommen.

https://www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/02_Sondergutachten/2008_2012/2011_07_SG_Wege_zur_100_Prozent_erneuerbaren_Stromversorgung.pdf?__blob=publicationFile&v=12

Die Bundesregierung geht zudem davon aus, dass dieser Strom perspektivisch für die Verbraucher günstiger ist. Was sich nun in der Ausschreibung der Bundesnetzagentur zum 1. September 2021 bestätigte. Es wurden hierbei deutsche **Offshore-Windenergieanlagen** mit 958 (MW) Mega Watt Leistung, zu 0 ct/kWh, also ohne Subventionierung durch das EEG, genehmigt.

Wegen der dortigen sehr guten Windbedingungen erbringen die WKA rechnerisch **zwischen 3.500 und 4.500 Stunden jährlich ihre volle, mögliche Leistung** (Volllaststunden). (Vgl. Sondergutachten Seite 207).

Die 11 WKA auf dem Haarberg bei Wildpoldsried beispielsweise bringen es auf eine Nennleistung von 21,1 MW. Gemäß der PEESA-Studie erreichen die WKA im Oberallgäu derzeit lediglich **1875 Volllaststunden von den im Jahr möglichen 8.760 Volllaststunden**. Allein beim Ausschreibungstermin vom 01.09.2021 wurde also Offshore eine Strom-einspeisung vergeben, die der von 1.100 WKA, wie sie auf dem Haarberg bei Wildpoldsried stehen, entspricht.

Und die Offshore-Potentiale sind noch lange nicht ausgeschöpft; Stand 31.12.2020 sind bisher 7,7 GW Nennleistung installiert. Die am 10. Dezember 2020 in Kraft getretenen Änderungen im Windenergie-auf-See-Gesetz sehen bis 2030 eine Erhöhung des Ausbauzieles für Offshore-Windenergie von 15 auf 20 Gigawatt Leistung vor, bis 2040 ist gar eine Erhöhung auf 40 Gigawatt geplant.

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/klimaschutz/fuer-mehr-windenergie-auf-see-1757176>

Im Vergleich dazu kommt die Windkraft an Land in der BRD, dem Land mit der flächenmäßig höchsten WKA-Dichte weltweit, Stand 31.12.2020 auf 54,4 GW installierte Nennleistung. Wobei zu beachten ist, dass die tatsächliche Stromeinspeisung dieser Anlagen, wegen der schlechteren Windbedingungen, **nicht einmal auf die Hälfte einer entsprechenden WKA im Offshore-Bereich kommt.**

Repowering bei Windkraftanlagen (WKA) an Land

Dies bedeutet, bestehende Windkraftanlagen an dafür geeigneten Standorten durch weniger, aber leistungsstärkere neue, mit größeren Rotoren und höheren Masten, zu ersetzen, ohne neue Landschaften verspargeln zu müssen.

Das Potential, das im Repowering steckt, macht ein einfacher Vergleich deutlich:

Ende 2020 hatten die WKA in Bayern durchschnittlich eine Nennleistung von 2 MW. Die beiden 207m hohen Windkraftanlagen, die 2015 auf dem Haarberg bei Wildpoldsried fertiggestellt worden sind, bringen es bereits auf eine Nennleistung von je 3 MW, und es wurden in Deutschland auch Anlagen mit bis zu 7,5 MW errichtet.

Bei den windreichen, küstennahen Standorten lassen sich solche WKA mit einer geringeren Gesamthöhe realisieren. Wegen der deutlich schlechteren Windverhältnisse im Allgäu streben hier die Investoren dagegen weit über 200m hohe WKA auf möglichst exponierten Höhenzügen an, die bis zu 30 km weit gut zu sehen sind und die gesamte Region dadurch beeinträchtigen.

Der Bau von WKA in Wäldern ist aus Gründen des Natur- und Artenschutzes und der Erholungsnutzung besonders bedenklich.

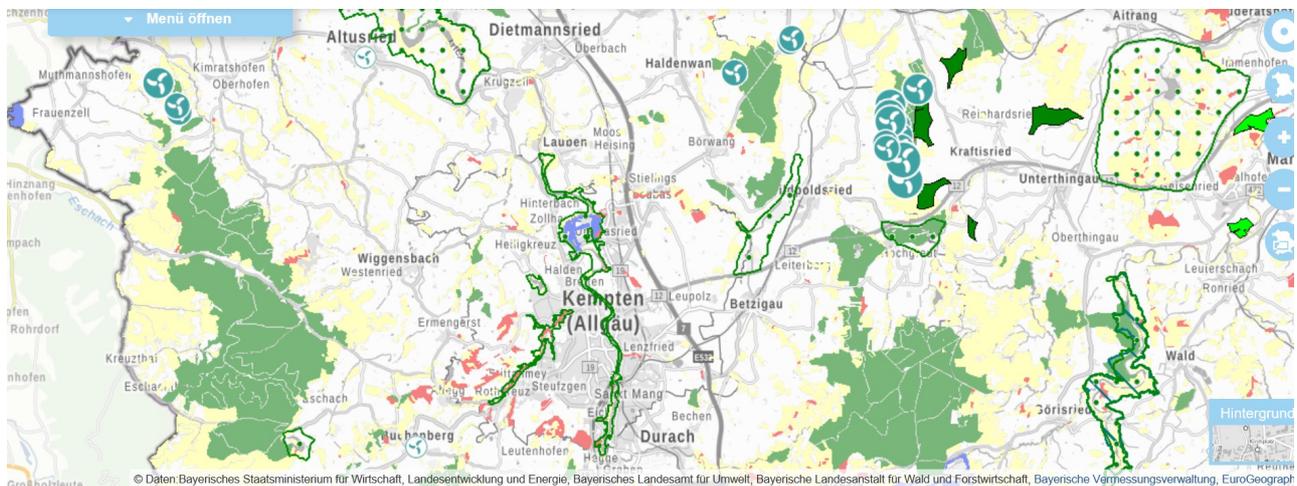
Der Kempter Wald, sowie Kürnacher Wald/Adelegg, gehören zu den größten zusammenhängenden Waldgebieten des Regierungsbezirks Schwaben. Diese sensiblen, großräumig noch ungestörten, und durch Straßen und andere Infrastruktureinrichtungen bisher nicht durchtrennten Gebiete müssen, zur Sicherung der Biodiversität und ihrer ökologischen Ausgleichs- und Rückzugsfunktion, auch vor dem Bau von WKA bewahrt werden. Unsere Einschätzung hierfür hat nunmehr Bestätigung gefunden:

Im aktuellen Energie-Atlas Bayern der Bayerischen Staatsregierung wurde die Gebietskulisse Windkraft einer umweltfachlichen Vorprüfung hinsichtlich ihrer Eignung als Potentialfläche zum WKA-Bau unterzogen. Die Bereiche wurden anhand zahlreicher Umwelt-Fachdaten, Belangen des Trinkwasserschutzes, der Rohstoffsicherung, des Erdbebendienstes u.v.m. natur- und immissionsschutzfachlich vorgeprüft. Grundlage dafür bilden die Vorgaben des Windenergie-Erlass Bayern.

Flächen, in denen der Windenergienutzung voraussichtlich keine natur- und immissionsschutzrechtlichen Belange entgegen stehen sind kräftig **dunkelgrün** (mittlere Windgeschwindigkeit ab 5 m/s in 130 m Höhe) oder **hellgrün** (mittlere Windgeschwindigkeit 4,5 bis 4,9 m/s in 130 m Höhe) eingefärbt.

Beim Wald sind die Eigentumsverhältnisse an den unterschiedlichen Färbungen zu erkennen: **blass grün** Staatswald, **blass gelb** Privatwald **blass rot** Körperschaftswald.

Der gesamte Bereich von **Kempter Wald**, sowie **Kürnacher Wald/Adelegg**, werden darin als **nicht geeignet zum Bau von WKA** ausgewiesen.



Wälder sind wichtige CO₂-Speicher

Der Leitfaden des Landes Brandenburg zur Planung von WKA im Wald, aus dem Jahre 2014, kommt in einer beispielhaften Berechnung für ein Windrad auf eine abzuholende Fläche von ca. 9.000qm.

Gerade Wälder sind aber wichtige CO₂-Speicher, und über 100 Länder haben auf der Weltklimakonferenz in Glasgow einen Pakt geschlossen um die anhaltende Zerstörung der Wälder zu stoppen.

Wälder sind wichtiger Erholungsraum

Wälder sind auch zu allen Jahreszeiten ein beliebter Raum für Erholung und Freizeitgestaltung. Niedrigere Temperaturen, geringere Temperaturschwankungen und Windgeschwindigkeiten, sowie eine höhere Luftfeuchtigkeit im Vergleich zur offenen Landschaft, steigern das Wohlbefinden des Waldbesuchers und fördern seine physische und psychische Regeneration. Ruhe, das angenehme »Schonklima«, der stete Wechsel zwischen Licht und Schatten und andere sinnliche Eindrücke wirken positiv auf die Psyche des Menschen. Belastungen und Reize des Alltags können so ausgeglichen werden.

Der Bau von WKA reißt Schneisen in bisher geschlossene Waldgebiete, macht diese zum Industriegebiet, verschlechtert das Waldklima, und macht sie für eine Erholungsnutzung unattraktiv.

WKA in Bayern erfordern besonders hohe EEG-Subventionen

Die WKA-Lobby hat es auch beim Ausschreibungsmodell der Novelle des EEG 2021, über §36h EEG erreicht, dass die Vergütungssubventionierung für die Investoren um so höher ausfällt, je schlechter der Windertrag des Standorts ist. Da kommt uns eine WKA in Bayern schon mal 33% teurer als eine in Norddeutschland. Und auch das Lockangebot für Gemeinden in Höhe von 0,2 ct pro kWh des eingespeisten Windstroms schmälert nicht den Gewinn der Investoren, sondern auch dieses wird noch zusätzlich subventioniert.

Vor allem im Süden Deutschlands werden über die Windkraftanlagen nur unzuverlässig Strom eingespeist. AÜW-Chef Michael Lucke stellte bereits in der Allgäuer Zeitung vom 30. Mai 2011 fest: „...Zudem brauche man Kohle- und Gaskraftwerke, die Strom produzieren, wenn im Allgäu (Wind-)Flaute ist und die Sonne nicht scheint.“ Und diese Aussage besitzt nach wie vor Gültigkeit, da das zentrale Problem einer wirtschaftlichen, großtechnisch verfügbaren **Speicherung** von Strom, nach wie vor **völlig ungelöst** ist.

Strom aus Erneuerbaren Energien in Bayern: Schwerpunkt Photovoltaik

Der Bericht 2021 an die Bundesregierung, gem. §98 EEG, weist aus, dass Bayern sowohl absolut, als auch beim Zubau 2020, und im ersten Halbjahr 2021, bei der Kapazitätssumme aller Erneuerbaren Energie - Anlagen an der Spitze steht. https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/E/EEG-Kooperationsausschuss/2021/bericht-bund-laender-kooperationsausschuss-2021.pdf?__blob=publicationFile&v=4

Bayern belegt zwar wegen seiner Küstenferne beim Windstrom einen der hinteren Plätze, ist aber absoluter Spitzenreiter bei der Photovoltaik. Hier sind 27,21% der in Deutschland installierten Photovoltaikleistung installiert, die wegen des Sonnenreichtums in Bayern aber einen deutlich höheren Anteil des deutschen Solarstroms produzieren.

Und das Allgäu nimmt in Bayern wiederum den Spitzenplatz ein. Bei einer durchschnittlichen Sonnenscheindauer in Deutschland von 1550 Stunden erreichte z.B. Lindenberg 2410 Stunden im Jahr 2020, und war damit der sonnigste Ort Bayerns. Aus Gründen des Landschaftsschutzes plädieren wir aber bei Photovoltaik vorrangig für Dachanlagen z.B. auf den vielen gewerblichen Flachdächern.

Kulturlandschaften, Natur- und Landschaftsschutz als Basis des Allgäu-Tourismus

Auch das aktuelle Landesentwicklungsprogramm Bayern weist neben den Allgäuer Alpen, insbesondere auch das Allgäuer Alpenvorland einschließlich seiner großen, zusammenhängenden, von technischer Infrastruktur weitgehend freien Waldgebiete des Kempter - und Kürnacher Waldes, als Tourismusgebiete aus.

Bei allen raumbedeutsamen Maßnahmen ist hier deshalb auf die Erhaltung der Attraktivität für den Tourismus besondere Rücksicht zu nehmen.

Das Landesentwicklungsprogramm Bayern, Stand 1.1.2020, weist zu Recht auf folgendes hin:

Ein besonderes Interesse gilt dem Erhalt der Landschaften von regionaltypischer Eigenart und Schönheit. Diese bestimmen die Identifikation des Menschen mit seiner Region. Sie sind darüber hinaus wichtig für die Erholung, eine wesentliche Grundlage für die Tourismuswirtschaft und können auch Standortentscheidungen von Unternehmen beeinflussen.

Schutzwürdige Täler und das Landschaftsbild prägende Geländerücken sind von hoher ökologischer und landschaftsästhetischer Bedeutung. Ungünstig platzierte Freileitungen, Windkraftanlagen, Sendemasten und sonstige Anlagen wirken sich störend auf das Landschaftsbild aus.

Der Erhalt und die Stärkung der Tourismuswirtschaft haben bayernweit eine besondere Bedeutung. Der Schutz der typischen Orts- und Landschaftsbilder sowie der Ausbau von touristischen Infrastrukturen dienen dazu, Bayern als Ganzjahres-Reiseland weiterzuentwickeln.

Und diese Erhaltungsbemühungen haben sich bisher durchaus ausgezahlt.

Oberallgäu mit Spitzenplatz bei Gästeübernachtungen

Das Oberallgäu nimmt bei den Gästeübernachtungen den Spitzenplatz in Bayern ein. Im Jahr 2017 übernachteten hier 39,2 Gäste je Einwohner; im Bundesdurchschnitt waren es lediglich 5,5 Gäste je Einwohner. Diese Kenngröße spiegelt die Bedeutung des Fremdenverkehrs für die Tourismusregion Allgäu wider. Von 2009 bis 2019 hat sich die Zahl der Gäste um 62,6%, und die Zahl der Übernachtungen um 29,9% erhöht. Daran wird sich auch in der nächsten Zukunft hoffentlich nichts Entscheidendes ändern, denn gerade der Tourismus hat sich als stabiler Faktor für die Region erwiesen. Die Auswertung zahlreicher Studien ergab, dass 22 bis 45% der Befragten Windkraftanlagen als störend empfanden, wobei der Prozentsatz bei den Touristen in Bayern am höchsten war. Umfragen zeigen, dass Allgäu Urlauber vor allem schöne Landschaften und die Natur suchen, um Ausflüge zu machen, zu Wandern, Rad zu fahren, und zu Schwimmen.

Es käme einem Schildbürgerstreich gleich, wegen des im windschwachen Bayern relativ geringen Stromertrags der WKA, Urlauber zu veranlassen, in das windradfreie Österreich, oder Südtirol weiterzufahren. Damit würde dem Allgäu nicht nur Wertschöpfung entgehen; durch die dann längeren Anfahrten würde noch zusätzliches CO₂ freigesetzt.

Unsere Allgäuer Landschaft: kostbares Erbe

Windradketten, mit ihrer enormen Fernwirkung, auf noch mehr Höhenzügen des Allgäus zu errichten, würde dieses Kapital entwerten und den Wirtschaftszweig erheblich beeinträchtigen.

Gleichzeitig würden mit den immer wieder genannten möglichen Standorten hinter dem Eschacher Weiher, im Kürnacher- und dem Kempter Wald beliebte Naherholungsgebiete der einheimischen Bevölkerung durch bis zu 250 m hohe Windindustrietürme in ihrer landschaftlichen Schönheit und in ihrem Erholungswert praktisch zerstört. Hier wäre vielmehr von den naturräumlichen Gegebenheiten her eine Ausweitung des Ausschlussgebietes für WKA angezeigt

Weitere Windräder im Allgäu würden, für wenig Energiegewinn, unser größtes Kapital: die einzigartige Kulturlandschaft und die einzigartige Natur entwerten. Ein kostbares Erbe, wofür wir Verantwortung tragen. Der Region kommt insoweit auch eine Funktion, Verantwortung und Aufgabe von überörtlicher Bedeutung zu.

Bitte verhindern Sie, dass die Säge an den Ast gelegt wird auf dem die Region wirtschaftlich sitzt, und helfen Sie, weiter überlegt und mit ruhiger Hand, die Lebens- und Wirtschaftsgrundlagen, ganz im Sinne der Nachhaltigkeit, auch für spätere Generationen zu bewahren.

Für weitere Informationen stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Reinhold Faulhaber

Vorsitzender

ILKA - Initiative Landschaftsschutz Kempter Wald und Allgäu e.V.

Anmerkung:

1 M(Mega)W/h= 1.000.000 W/h oder 1.000 kW/h

1 T(Tera)W/h= 1.000.000.000.000 W/h oder 1.000.000.000 kW/h